

Berliner Börsen-Courier.

Abend-Ausgabe.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich für Berlin excl. Bringerlohn 5 Mk. 50 Pf., für ganz Deutschland und Oesterreich 7 Mk. 50 Pf. Insertions-Gebühr: die viergespaltene Pettizelle 40 Pf.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich 13 Mal. Als besondere Beilage erscheint allwöchentlich die „Verloosungsliste“.

Redaction und Expedition: Zimmer-Strasse 40/41.

No. 351.

Dienstag, 14. Juli

1885.

Inhalt:

Telegraphische Depeschen. Neueste Nachrichten. Zur Braunschweigischen Thronfolgefrage. Russland und Korea. Gefangenhaltung und Mishandlung Britischer Consulatsbediensteter. Zum internationalen Telegraphen-Congress. Die Beisetzung der Reste des Barons Wodianer. Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang. Die Cholera und das Geschicktleben. Die Russische Capitalkonvention. Vierprocentige Anleihe des Cantons Neuchâtel.

Die Oesterreichisch-Ungarische Zollconferenz und Deutschland. Die Subscription auf die Südbahn-Prioritäten. Vierprocentige Anleihe des Cantons Neuchâtel. Inteknings-Garantie-Actie-Börsen. Pommersche Pfandbriefe. Actien der Dones-Stiehkohlen-Eisenbahn. Italienische Mittelmeerbahn-Actien. Canadian-Pacific-Railway. Budapester Gürtelbahn. Preussische Hypotheken-Actien-Bank. Tiffler Commerzbank. Concurs Kuffler.

Schlesische Cementfabriken. Berliner Viehmarkt-Actien-Gesellschaft. Sächsisches Kammgarn-Spinnerei (vorm. C. F. Solbrig). Dörfelwitz-Rattmisdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft. Harkort'sche Bergwerke und Chemische Fabriken. Danziger Oelmühle, Petter, Patsig & Co. Dresdener Lederfabrik (vorm. F. Robert Bierling IV.). Zacks Königs Ludwig. Rothenfelder Salinen- und Soolbad-Actien-Gesellschaft in Rothenfeld.

Hansa, Lebensversicherungs-Gesellschaft und Sterbekasse a. G. Bremen. Oberschlesische und Englische Steinkohle in Berlin. Egyptische Finanzen. Zuckerexport nach Italien. Vom Wolmarkt in Charkow. Correspondenzen. New-York (zur Börsen- und Geschäftslage in den Vereinigten Staaten). Petersburg (Börsenwoche). Vermischtes. New-York Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Telegraphische Depeschen.

Siehe auch am Schlusse des Blattes.

Ems, 14. Juli. (W. T. B.) An dem gestrigen Diner bei dem Kaiser nahmen Prinz Nikolaus von Nassau, Oberpräsident Graf von Eulenburg, Regierungspräsident v. Wurm und Oberst von Rosenberg Theil; darauf nahm der Kaiser den Vortrag des Wirkl. Geheimen Legationsrathes von Billow entgegen, machte später eine Spazierfahrt nach Dausenap und besuchte sodann das Theater. An die heutige Brunnenauer schloss sich eine Promenade und später eine Spazierfahrt. Nach derselben nahm der Kaiser die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Wirkl. Geh. Raths v. Wilmski entgegen.

Chemnitz, 14. Juli, früh. (W. T. B.) In einer gestern Abend stattgehabten, von etwa 160 hiesigen Industriellen und Gewerbetreibenden besuchten Versammlung wurde beschlossen, im Jahre 1886 hier eine allgemeine Sächsische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu veranstalten, welche Erzeugnisse aus dem Königreich Sachsen, der Provinz Sachsen, den Sächsischen Herzogthümern und dem Herzogthum Anhalt umfassen soll. Den Vorsitz bei der Versammlung führte der frühere Reichstagsabgeordnete Vöpel. In Verfolg des gefassten Beschlusses wird man bemüht sein, für das Anstellungsproject die Mitwirkung aller betheiligten Kreise zu gewinnen.

Briinn, 14. Juli. (W. T. B.) In Trebitsch fand in der vergangenen Nacht ein Anlauf von Arbeitern statt. Der Bezirkshauptmann requirirte Militär, und kam es bei der Wiederherstellung der Ruhe zu einigen Verwundungen.

Petersburg, 14. Juli. (W. T. B.) Der Finanzminister Bunge hat eine zweimonatliche Urlaubsreise ins Ausland angetreten.

Athen, 13. Juli. (W. T. B.) Deputirtenkammer. Der frühere Ministerpräsident Trikups erklärte, dass er der jetzigen Regierung bei der Berathung des Budgets und der Finanzgesetze keine Schwierigkeiten bereiten, die Votirung dieser Vorlagen durch die Kammer vielmehr unterstützen werde. — Der in Beantwortung der Thronrede vorgeschlagene Adressentwurf wurde von der Kammer ohne jede Debatte genehmigt.

Posen, 14. Juli. (Privat-Depesche des „Berliner Börsen-Courier“.) Der seitens der Stadtverordneten-Versammlung gefasste Beschluss, die Aufnahme einer städtischen vierprocentigen Obligations-Anleihe von 2½ Millionen Mark betreffend, ist, da die Regierung die seitens der Communal-Verwaltung gestellten Bedingungen nicht vollständig acceptirt hat, in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung annullirt und dagegen die Aufnahme einer vierprocentigen Anleihe von 1½ Millionen Mark mit 1 Procent Amortisation, welche vom 2. Januar 1890 erfolgt, beschlossen worden.

Frankfurt am Main, 14. Juli. (Privat-Depesche des „Berliner Börsen-Courier“.) Die heutige ausserordentliche Generalversammlung der Deutschen Handelsgesellschaft war nicht beschlussfähig, da nicht die gesetzlich vorgeschriebene Hälfte des Action-Capitals vertreten war; es fand deshalb weder eine Discussion noch eine Beschlussfassung über die auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände statt.

Neueste Nachrichten.

— Zur Braunschweigischen Thronfolgefrage. Wie die „Köln. Ztg.“ erzählt, liegt es in der Absicht der Preussischen Regierung, die begonnenen Enthüllungen bezüglich der Braunschweigischen Prätendenten zu erweitern. Es ist dringend zu wünschen, dass sich diese Angaben im weitesten Umfange erfüllen, zumal jede weitere Veröffentlichung zu einem neuen Stützpunkt für das Vorgehen der Preussischen Regierung wird. Zur Zeit übrigens schweben keinerlei Verhandlungen oder Erörterungen über die Person des

künftigen Regenten in Braunschweig, denn es ist noch immer die Wahrscheinlichkeit nicht ausgeschlossen, dass man sich vorläufig zu einer Verlängerung der Wirksamkeit des Regentschaftsraths entschliesst.

— Russland und Korea. Nach einem Telegramm des „Standard“ aus Shanghai gehen China und Japan in freundschaftlicher Weise gemeinsam vor, um einen Russischen Angriff auf Korea zurückzuweisen.

— Gefangenhaltung und Mishandlung Britischer Consulatsbediensteter. Dem „Standard“ wird aus Teheran gemeldet, dass die von den Russen gefangen genommenen Leute des Britischen Consuls Finn, der Secretär und der Fahrer desselben, in Mesched angekommen sind. Dieselben berichten, dass die Russischen Behörden sie in das Gefängnis geworfen hätten, und zwar Jeden in eine besondere Zelle. Der Secretär sei überdies gepeitscht und mit dem Tode bedroht worden, um ihn zu veranlassen, die Namen der Englischen geheimen Grenz-Agenten zu nennen. Der Secretär weigerte sich, dieses zu thun, und wurde eine Zeit lang zu schwerer Arbeit angehalten, dann aber freigelassen.

— Zum internationalen Telegraphen-Congress. Der Internationale Telegraphen-Congress, welcher Mitte August hier zusammentritt, wird, wie wir hören, in dem grossen Konferenzsaale des Generalpostamts in der Leipzigerstrasse seine Sitzungen halten. Bei dieser werden u. A. auch die Einrichtungen der Central-Telegraphen-Station in der Jäger- und Französischen-Strasse von den fremden Gästen einer Besichtigung unterzogen werden, und es sind deshalb schon jetzt Anordnungen getroffen, um die Herren würdig zu empfangen. Ihre Kritik dürfte recht schmeichelhaft ausfallen. Kenner versichern, dass beispielsweise der grosse Apparatensaal in der Jägerstrasse alles übertrifft, was in dieser Beziehung die Hauptstädte des Europäischen Continents aufzuweisen haben.

— Die Beisetzung der Reste des Barons Wodianer. Aus Szolnok wird der „N. Fr. Pr.“ vom 12. berichtet: Die Beisetzung der sterblichen Hülle des Barons Moriz Wodianer in der Familiengruft zu Pusztaszanda ging heute Vormittag unter Entfallung eines grossen Trauergeläutes und unter Theilnahme eines zahlreichen Trauergelages vor sich. Der Separatzug, der die Leiche von Baden brachte, langte um 5 Uhr Morgens in Pest an. In demselben befand sich die Familie des Verewigten, Markgraf Pallavicini, Anton Lukaas, Abgeordneter Alexander Hegedüs, der Rechtsanwalt der Familie Wodianer, Dr. Geza Wagner etc. Gegen 7 Uhr erschienen auf dem Bahnhofe in Vertretung der Direction der Oesterreichisch-Ungarischen Bank die Herren Sigmund Gold, Franz, Heinrich und Alois Strobentz, weiter die Beamten der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn unter Führung des Directions-Präsidenten Karl Hieronymi. Die genannten Herren sprachen namens der durch sie vertretenen Körperschaften dem Baron Albert Wodianer ihr inniges Beileid aus und begaben sich gleichfalls in den Separatzug, der um 9 Uhr in Szolnok ankam. Hier hatten sich schon früher die Honoratioren der Stadt und des Comitats mit dem Vicegapan Alexander Hajdu, ferner Stadtpfarrer Kudelka mit zahlreicher geistlicher Assistenz eingefunden. Als das Einfahren des Zuges signalisirt wurde, schritt die Geistlichkeit demselben entgegen und empfing die Leiche. Der Sarg wurde auf den bereitstehenden Leichenwagen gehoben und die Kränze auf zwei andere Wagen gelegt. Sodann setzte sich der Zug in Bewegung. Demselben eröffneten zwei berittene Comitats-Panellaren, hierauf folgten die Geistlichkeit, der Leichenwagen, sodann die leidtragende Familie, die zahlreichen Deputationen, Vertreter des Comitats, die Stadtrepresentanz, die Beamten des Bankhauses Wodianer und endlich eine grosse Menschenmenge. Von den Gebäuden der öffentlichen Gebäude wehten Trauerfahnen, die Gassen waren von der herbeigeströmten Landbevölkerung dicht besetzt und alle Glocken läuteten. Um 10½ Uhr langte der Leichenzug vor der im kühlen Waldesdunkel gelegenen Gruft an.

Das Capellenglöckchen tönte mit seiner Silberstimme hinaus in den Sonntagsfrieden, die Geistlichen sangen die Todengebete, und die Menge sprach das Vaterunser, womit die Leichenfeier beendet war.

— Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang. In der Bevölkerung des Nordostens, namentlich unter den Bewohnern der Landsberger Allee, herrscht grosse Erregung über ein entsetzliches Vorkommnis, welches sich am Sonntag Nachmittag ereignet und einen tragischen Ausgang genommen hat. In der Landsberger Allee, im Hause No. 28, wohnt der Restaurateur Dahlmann, welcher eine Schankwirtschaft betreibt, mit welcher ein Garten und Tanzlocal verbunden ist. D. ist nicht nur in dem Hause, sondern in der ganzen Gegend als ein sehr gewalthätiger, zu Excessen geneigter Mann bekannt und gefürchtet. Bei den geringsten Anlässen soll D. in eine rasende Wuth gerathen und dann selbst seinen Gästen gegenüber keine Rücksicht mehr kennen. So hat er wiederholt verschiedene Personen bedroht — einer der Gäste musste z. B. aus dem Local flüchten, um Misshandlungen seitens des Wirthes zu entgehen — und ist häufig in Schlägereien verwickelt gewesen. Das jährzornige Temperament Dahlmann's hat nun am letzten Sonntag zu einem blutigen Vorfalle geführt, der, falls sich die darüber verlautendeten Mittheilungen bewahrheiten und durch die gerichtliche Untersuchung erwiesen werden sollten, eine furchtbare, schwere Verantwortung auf den Thäter wälzt. Der Hergang ist folgender: Ein von D. für Sonntag engagirter Lohnkellner, Namens Oscar L., war von dem Restaurateur mehrere Male mit einem Handwagen nach dem Böhmischem Brauhaus geschickt worden, um ein Tönnchen Bier zu holen. Im Böhmischem Brauhaus pflegen, wie in den übrigen Brauereien, die Leute, welche grössere Quantitäten von Bier für Wirthe, Restaurateure etc. abholen, Freibier zu bekommen. Dem umsonst gespendeten Gerstensaft mag nun der von Dahlmann Geschickte zu herzhalt zugesprochen haben — Thatsache ist, dass der Lohnkellner gegen vier Uhr in offenbar berauschem Zustande in die Restauration zurückkehrte. Dort forderte man den Angetrunkenen auf, sich sofort zu entfernen. Der Kellner verlangte jedoch vorher Bezahlung — es handelte sich im Ganzen um eine Mark — und weigerte sich, das Zimmer zu verlassen. Der Restaurateur D. warf ihn infolgedessen hinaus. Aber damit nicht genug, soll sich der Wüthende, mit einem dicken, starken Schlauch versehen, an welchem eine Bleifugel befestigt gewesen zu sein scheint, in fürchterlicher Wuth auf den armen, unzurechnungsfähigen Menschen geworfen und auf denselben mit dem gefährlichen Instrument eingehauen haben. Der Kellner sank stöhnend zu Boden, D. soll jedoch noch den am Boden Liegenden weiter misshandelt haben. Man fand den Geschlagenen später mit sehr schweren Verletzungen am Kopfe, die jedenfalls durch die Schlauchwaffe D.'s verursacht worden sind. Da man den gefährlichen Zustand des Lohnkellners erkannte, so wollte man den Unglücklichen in einer Droschke nach dem Krankenhaus schaffen, aber die Droschkenkutscher weigerten sich, den Schwerverletzten, welcher blutüberströmt war, aufzunehmen, weil sie eine Beschmutzung ihres Wagens fürchteten. Schliesslich wurde der Kellner auf dem Handwagen, mit welchem er Bier aus der Branerei geholt hatte, nach dem nahegelegenen Städtischen Krankenhaus transportirt. Natürlich rief das sofort in der Strasse bekannt werdende Vorkommnis grosse Aufregung hervor. Vor dem Local bildeten sich Gruppen. Die Stimmung gegen den Wirth war eine sehr erbitterte. Namentlich einige Viehreiber bekundeten laut ihre Absicht, dem Wirth alle Knochen im Leibe zu zerschlagen. Der Restaurateur, der mit Recht einen Act der Lynchjustiz befürchtete, liess sich wohlweislich nicht blicken. Der so furchtbar geschlagene Kellner soll bereits seinen Verletzungen erliegen sein. D. ist gestern Morgen zur Criminalpolizei abgeholt worden, aber gegen Abend wieder in seine Wohnung zurückgebracht. Die Untersuchung wird jedenfalls bald ergeben, in wie weit der Tod des Kellners dem brutalen Wirth zur Last fällt.